Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 28 (1941)
Heft: 1: Katholische Kirchenkunst

Artikel: Neue kirchliche Glasmalereien, Wandbilder und Mosaiken
Autor: Hess, Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-86809

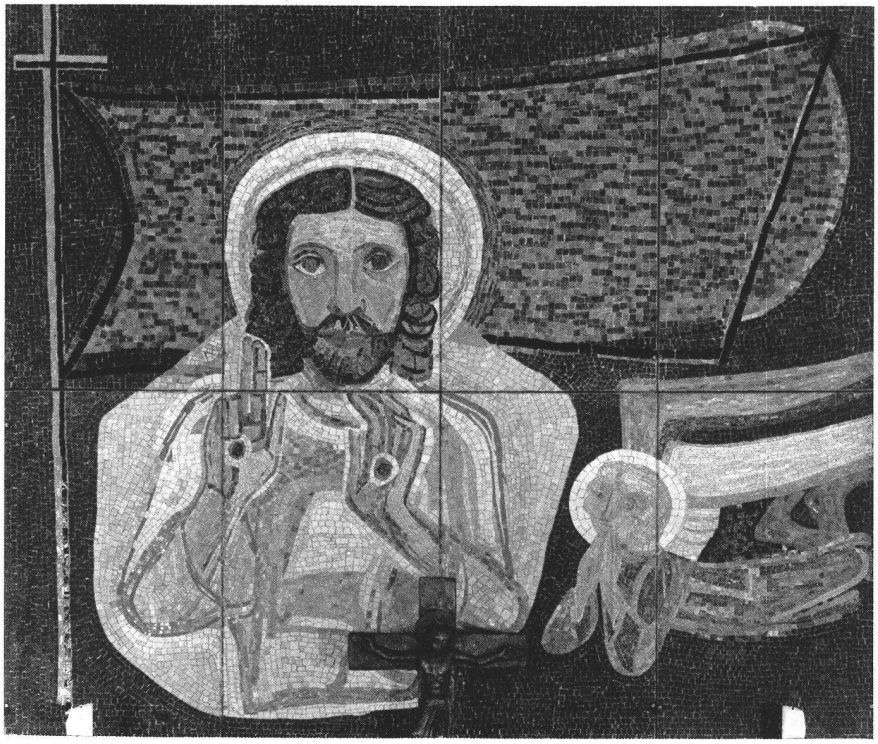
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Hans Stocker
Mosaik
(Seitenaltar)
St.-Clara-Kirche,
Basel

Neue kirchliche Glasmalereien, Wandbilder und Mosaiken

Wohl in keinem Bereiche des künstlerischen Schaffens hat sich der sogenannte Bruch zwischen moderner Kunst und Publikum, der im Laufe des letzten Jahrhunderts bis in unsere Tage zu einer Eigenart dieser Epoche wurde, so unheilvoll ausgewirkt wie im Bereiche der kirchlichen Kunst. Es ist, wie wenn mit den letzten Malern des Barock die Künstler nach und nach überhaupt aus den kirchlichen Räumen ausgezogen wären, wie wenn an ihrer Stelle nur noch schwächliche Nachahmer der Nazarener, genremässig angehauchte Ausläufer der Beuroner Schule, oder Maler, von München kommend und sich an die frühchristliche Kunst anlehnend, zu diesen Räumen Zugang gefunden hätten. Ihre eklektischen Darstellungsarten wurden für Geistlichkeit und Volk zum Begriff der religiösen Kunst der Gegenwart überhaupt. Prachtvoll frische, barocke Altarbilder, ja sogar Fresken, wurden mit schematisch harmlosen Malereien Deschwandens ausgewechselt oder zugedeckt.

Der grosse Bedarf an künstlerischen Ausstattungsobjekten (Malerei, Glasmalerei, Plastik, Goldschmiedearbeiten, Paramente usw.) wurde in der Folge vorherrschend durch spezialisierte «kirchliche Kunstanstalten» gedeckt. An dem Ort, wo allein das künstlerisch Echte und Lebendige am Platze gewesen wäre, durfte sich in herausfordernder Weise die Geschmacklosigkeit, die künstlerische Lüge, der Kitsch breitmachen. Den Künstlern, die für die Lösung dieser zahlreichen Aufgaben berufen gewesen wären, entgingen diese Aufträge. Und sie verloren damit allmählich auch eine natürliche Vertrautheit mit den künstlerischen und technischen Problemen, die mit solchen Aufgaben verbunden sind.[1]

So vollzog sich die lebendige künstlerische Entwicklung unserer Zeit ausserhalb der kirchlichen Kunst. Wurde ein Delacroix oder ein Ingres zu ihrer Zeit noch ausnahmsweise für eine kirchliche Aufgabe zugezogen, so hat inzwischen die Gewöhnung an süssliche Surrogate beim Volke eine derart feindliche Abneigung gegen jegliche lebendige künstlerische Regung, kurz, eine so weitgehende künstlerische Verwirrung gezeitigt, dass ein Maler wie Rouault — wahrhaftig, ein genuin christlicher Künstler! — noch keinen Auftrag für eine Kirche erhalten hat.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, in diesem kurzen Texte den vielfältigen Gründen dieser Entwicklung nachzugehen. Feststellen möchte ich hingegen, dass diese Entwicklung schliesslich zu einer Situation geführt hat, welche im schärfsten Gegensatze zur grossen, und eigentlich verpflichtenden Vergangenheit der

[1] Wie sehr sich die Künstler erst wieder mit wandbildmässigen Aufgaben im Rahmen der Architektur vertraut machen mussten, zeigen auch die Ergebnisse der in den letzten Jahren von eidgenössischen, kantonalen und städtischen Behörden immer häufiger veranstalteten Konkurrenzen für Wandbilder.

kirchlichen Kunst steht, die all jenen, für welche die christliche Weltanschauung keine tote Angelegenheit ist, unerträglich werden musste.

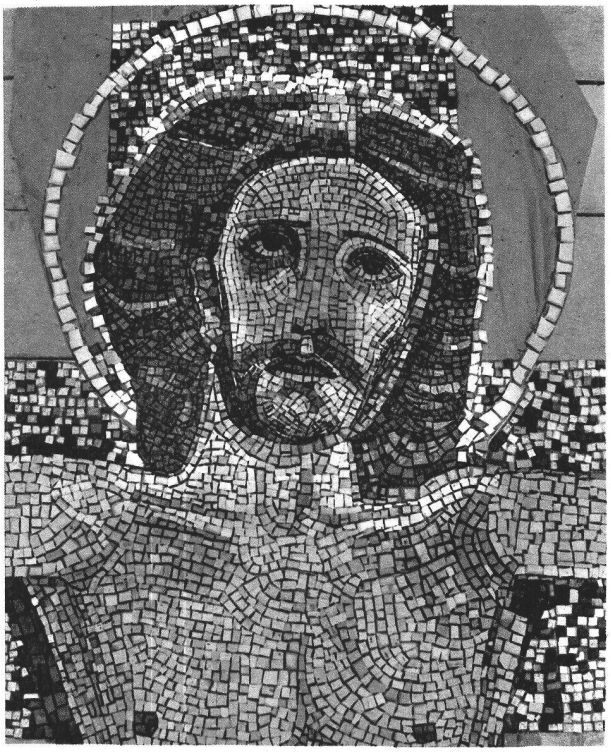
Zu viel Raum würde es ebenfalls beanspruchen, die sehr interessante, einer weitern Oeffentlichkeit wohl nur wenig bekannte Entwicklung der neuen christlichen Kunst zu verfolgen, die sich in den letzten Jahrzehnten da und dort durchsetzen konnte. Es sei nur kurz angemerkt, dass sie mit Maurice Denis und dem ehemaligen Fauvisten Georges Désvallières (aus dem Kreise der Rouault, Matisse, Marquet) in Frankreich, mit dem Polen Mehoffer (Fenster in St. Nicolas in Fribourg 1895—1924), mit Alexandre Cingria (Fenster in der Notre-Dame, Genève 1912) und mit Théophile Robert (Wandbild, Kreuzigung, St.-Pauluskirche, Luzern, 1912—1913, veranlasst durch Prof. K. Moser) bei uns in der Schweiz ihren Auftakt genommen hat.

Diese summarische Skizzierung der Situation der kirchlichen Kunst unserer Zeit, so lückenhaft sie auch ist, wird doch dazu beitragen, die neuen Werke kirchlicher Kunst, die in unserm Lande geschaffen wurden, besser würdigen zu können.

Das Bedeutendste auf dem Gebiete der modernen kirchlichen Kunst ist in unserm Lande in der Glasmalerei, im Wandbild und, vereinzelter, im Mosaik geschaffen worden. Es sind Künstler, die aus dem lebendigen Kunstschaffen der Zeit kamen, die ein echtes Verlangen nach Arbeiten in «angewandten» Techniken, nach einer Auseinandersetzung mit Raum und Wand hatten. Leicht erklärlich ist es, dass ihre, wenn auch bedeutsamen Werke einer breiteren Oeffentlichkeit nicht so bekannt wurden, wie etwa die Bilder an einer Ausstellung, oder eine Wandmalerei an der Fassade in einer Stadt. In kirchlichen Innenräumen, oft in Kirchen kleiner Ortschaften (Gruyères), erfüllen sie in sympathischer Stille und Abgeschiedenheit, verankert in den Bau, als «angewandte Kunst», ihre künstlerische «Funktion». Inmitten eines isolierten und deshalb notgedrungen auch oft individualistischen Schaffens des einzelnen Künstlers tritt uns hier der Künstler und sein Werk als Erfüller einer bedeutsamen, ihm gestellten Aufgabe entgegen. Die handwerklichen Techniken (Glas, Fresko, Mosaik), die thematischen und architektonischen Gegebenheiten verlangen von ihm ein diszipliniertes Vorgehen. Die künstlerische Phantasie und Lebendigkeit muss bei aller notwendigen Rücksichtnahme auf diese Gegebenheiten wach und warm bleiben. Oft hat sich die Auseinandersetzung mit diesen Gegebenheiten oder Bindungen für das gegenwärtige künstlerische Schaffen auch als recht heilsam erwiesen. Ein Beispiel dafür wären etwa die in der deutschen Schweiz kaum bekannten grossartigen Glasfenster Cingrias in Carouge, oder Semsales, oder die schönen Fresken und monumentalen Mosaiken des ehemaligen Futuristen Severini in Semsales, La Roche oder Lausanne. Aber auch das glasmalerische Werk der Stocker und Staiger in der Basler Antoniuskirche, oder die Fresken Stockers in der St.-Karlskirche in Luzern, oder sein Mosaik in der St.-Clarakirche in Basel könnten hier angeführt werden.

Van Gogh hat einmal in einem Briefe an seinen Bruder Theodor geschrieben, er möchte Heiligengestalten, Männer und Frauen nach der Natur malen, sie würden wie aus einer andern Zeit aussehen, es wären Menschen von heute und hätten doch etwas von den ersten Christen. Diese Briefstelle sagt, vielleicht dem schaffenden Künstler besonders, etwas sehr Tiefes und Wahres über eine echte, moderne christliche Kunst aus. Beim Betrachten der besten Werke der neueren kirchlichen Kunst mag sie einem etwa einfallen. Und oftmals ist es, wie wenn ihr schöner Sinn in den Werken, von denen hier die Rede ist, verwirklicht wäre.

Robert Hess



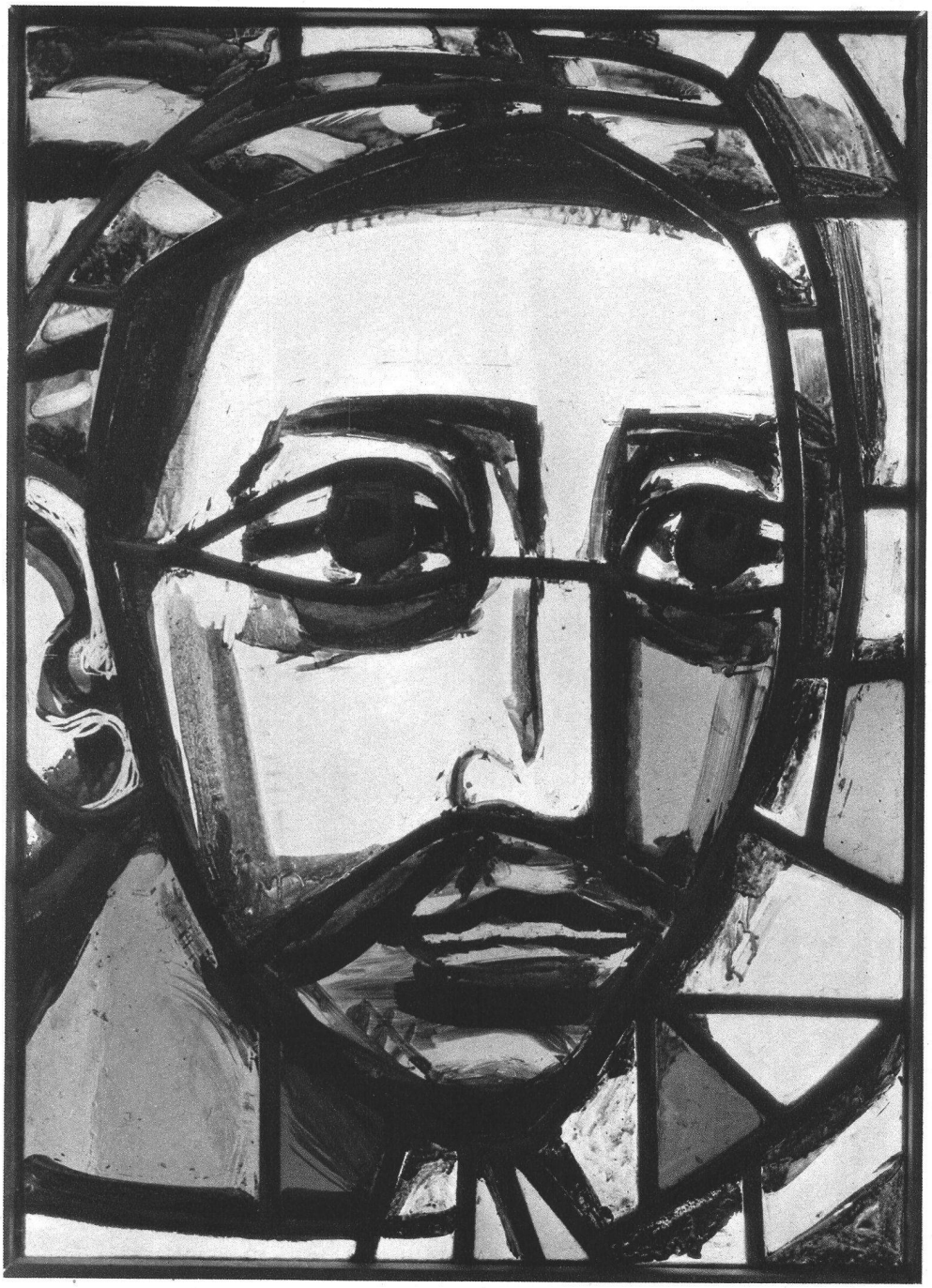
Hans Stocker, Christuskopf (Detail)
Chormosaik St.-Antonius-Kirche, Basel

Detail

Albert Schilling SWB, Mosaik aus Natursteinen an der Fassade der Kirche in Muri 1937

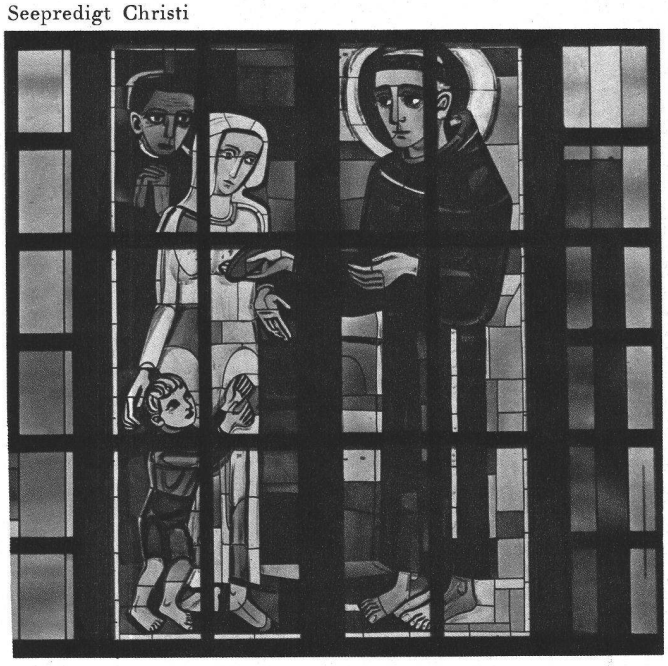
J. Hugentobler, Appenzell
Fassadenbild in farbig glasierten Kacheln an der Kirche in Kriens
Ausgeführt durch die Ofenfabrik Gebr. Mantel SWB, Elgg

Otto Staiger SWB, Basel, Grablegung, Glasscheibe im Kunstmuseum Basel



Hans Stocker, Basel
Christuskopf (Detail) aus dem Fenster Seepredigt, St.-Antonius-Kirche, Basel

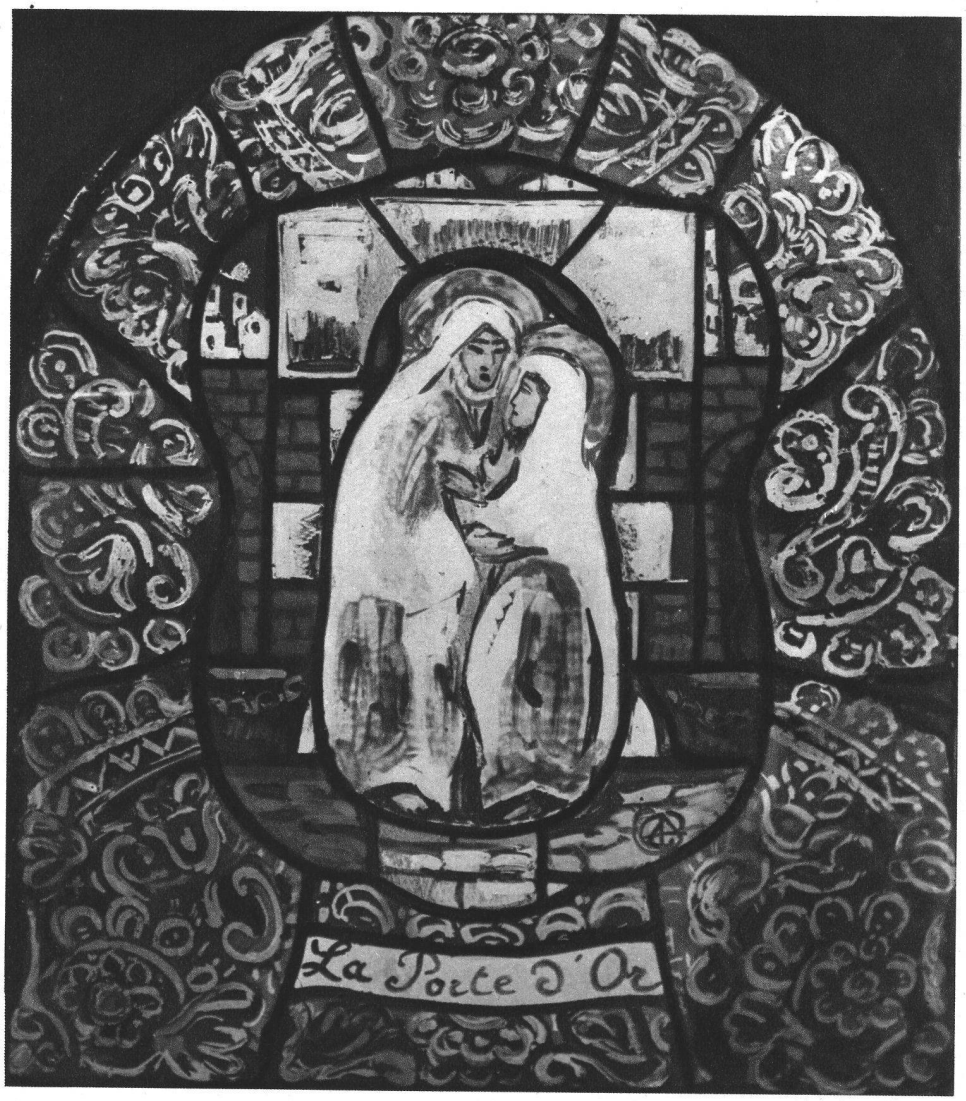
Seepredigt Christi



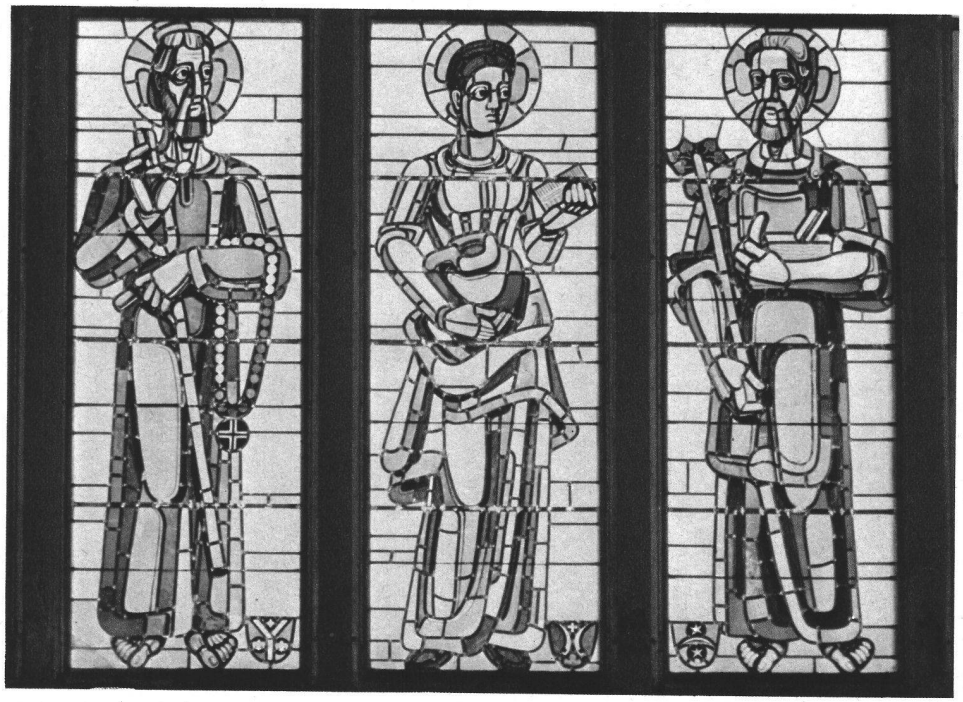
Antonius, Brotvater der Armen

Hans Stocker, Basel
Fenster St.-Antonius-Kirche, Basel

Evangelistensymbol (Markus)
Katholische Kirche Liestal



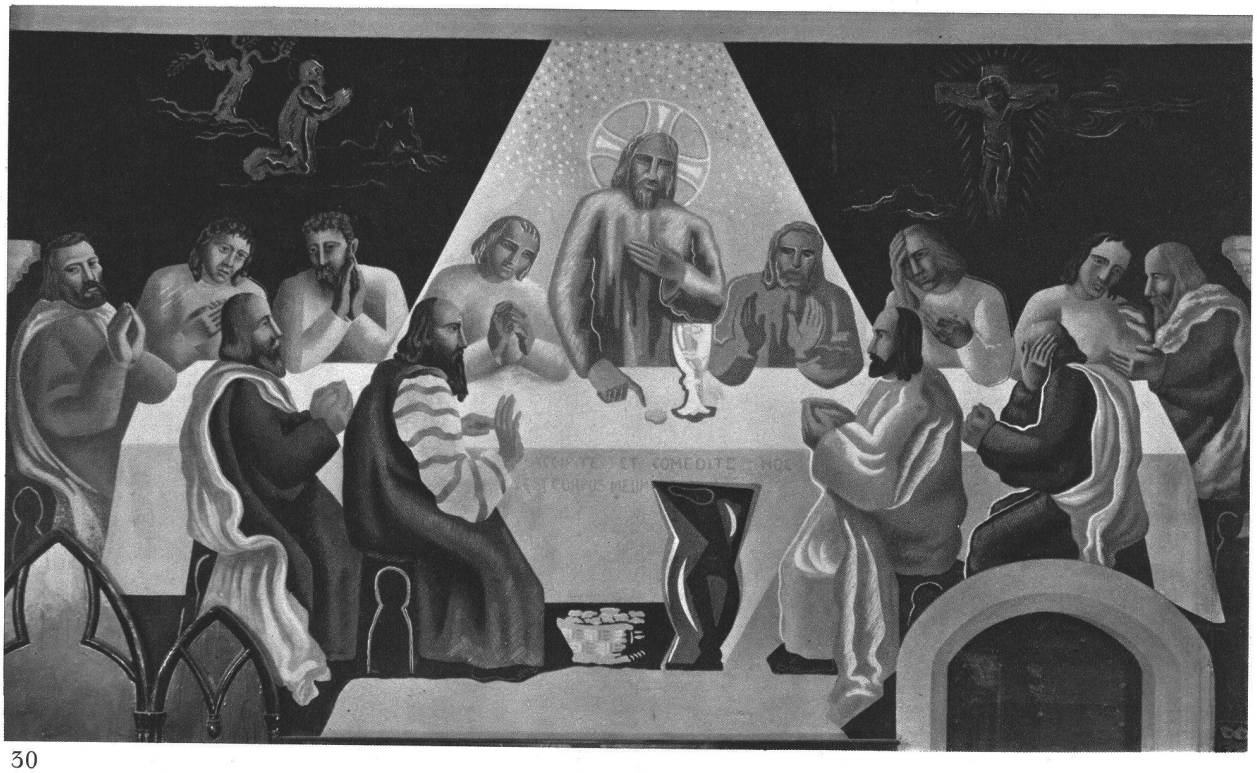
Alexandre Cingria: Eines der vier Fenster aus der Taufkapelle der Kirche in Semsales (Gruyères). Freie, reich wirkende Gestaltung. Im Dekorativen an gruyèresche Broderien erinnernd



Anton Flüeler, Fenster Guthirtkirche Zug, St. Josef, St. Verena, Bruder Klaus

Stalger 36

Gino Severini, Fresken in der Kirche von La Roche (Gruyères)
oben: Pietà (in den Medaillons alte Barockmalereien), unten: Abendmahl (Figuren lebensgross)

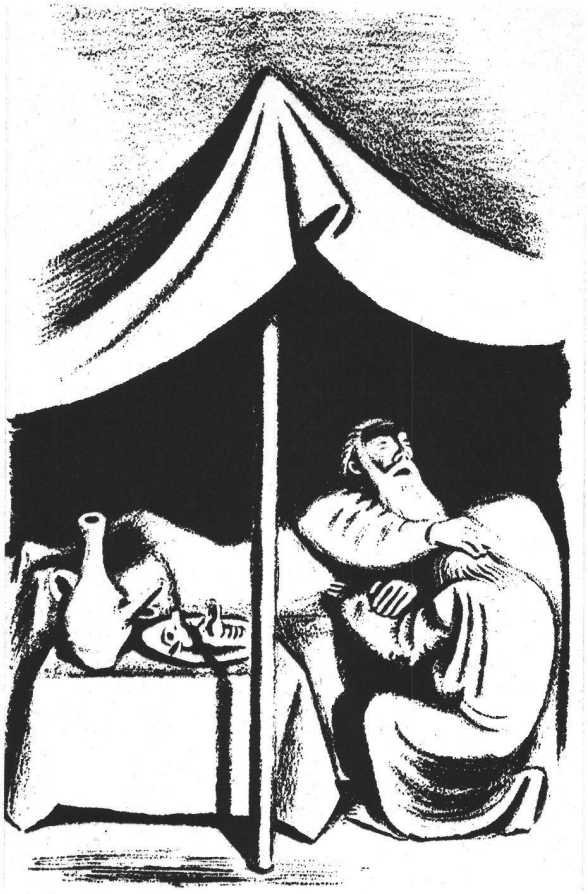


Hans Stocker, Basel, Freskenzyklus in der St.-Karls-Kirche, Luzern
In vier Sommern auf Tuffitplatten gemalt (1935—1938)
Szenen aus dem Leben Jesu. (Chorwand: Jüngstes Gericht)
Maria Verkündigung; Jesus im Tempel

Hans Stocker, Basel, Farbige Illustrationen für die Schul- und Volksbibel der Diözese Basel-Lugano

Verkündigung

Speisung der Fünftausend



Jakob segnet Isaak

Christus wandelt auf dem Meer

Petri Fischzug

Die Steinigung des Stephanus